



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

402 (1.9.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242412)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,00 RM. und 62 Pfg. Trügerlohn, in weiteren Geschäftshellen abgeholt 2,25 RM. durch die Post 2,70 RM. einjähr. 24 RM. Postbez. - Geb. 27 RM. Vierteljähr. 6,75 RM. Halbjähr. 12,75 RM. 12. Kronprinzstr. 42, Schwesinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neuhäuserstr. 1, P. Hauptstr. 63, W. Pappstr. 6, S. So. Tullenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. d. d. folgend. Monat erfolgen.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951  
Postfach-Nr. 2010 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Kauzelpreise: 22 mm breite Blattgröße 9 Pfennig, 79 mm breite Textblattgröße 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgesehen vom Inhalt der Anzeigen-Preiskarte Nr. 2. Bei Raumverdrängung oder Konturen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsband Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 1. September 1937

148. Jahrgang - Nr. 402

# Wendung der französischen Spanienpolitik?

## Paris will wieder volle Freiheit!

Gerüchte aus Paris - Öffnung der Grenze für Freiwillige und Munition?

aus London, 1. September.

Anzeichen, die man als eine Wendung in der französischen Spanienpolitik beobachten zu können glaubt, finden in der englischen Presse wachsende Beachtung. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Möglichkeit der Revision seiner Stellungnahme zum spanischen Konflikt erwogen habe. Es sei keineswegs unmöglich, daß die Pariser Regierung es für angebracht halten werde, mitzuteilen, daß sie sich zur Wiederaufnahme der vollen Handelsverkehrsbereitschaft bereit hält.

Frankreich sei mit der ganzen Entwicklung der Nichtmischungsunruhen unzufrieden, wünsche aber andererseits nicht, die Fühlungsnahme mit der englischen Regierung zu verlieren. Aus diesem Grunde habe das französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung keinen Beschluß gefaßt. Es habe sich aber über folgende zwei Möglichkeiten unterhalten:

1. Die Öffnung der französischen Grenze für Freiwillige und möglicherweise auch für Munition.
2. Ein sofortiger Appell an den Nichtmischungsaußenminister, von dem Telekommunikationsverkehr zwischen Franco und Mussolini Kenntnis zu nehmen.

Beide Möglichkeiten seien bereits mit der britischen Regierung besprochen worden. Der französische Geschäftsträger in London habe die Ansichten der französischen Regierung Außenminister Eden am vergangenen Freitag mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt und würden einem in nächster Woche abzuhaltenden Ministerrat in Paris mitgeteilt werden. In politischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß die Kammer, wenn sie zur Zeit tagen würde, die Verordnung über das Freiwilligenverbot nicht weiter verlängert hätte. Unter den gegenwärtigen Umständen werde die Grenzkontrolle aber weiterhin durchgeführt werden. Jedoch sei die französische Reaktion zu dem Schluß gekommen, daß, nachdem die Verordnung abgelaufen sei, Freiwillige, die die Grenze nach Spanien überschreiten würden, nicht mehr bestraft werden könnten.

### „Todesstoß für den englischen Plan“

aus London, 1. Sept.

Der diplomatische Korrespondent des Oppositionsblattes „Daily Herald“ will angeblich Einzelheiten

über den Bericht des Londoner Nichtmischungsamtes an den Nichtmischungsaußenminister in der Frage der Spontankontrolle erfahren haben. Die Hauptvorschläge gingen dahin, daß das System der Flottenpatrouille beseitigt und die Landkontrolle an der spanisch-französischen Grenze fortgesetzt werden sollte. Der Vorschlag, die Küstenpatrouille abzuschaffen, werde mit technischen Erwägungen begründet; es werde erklärt, daß die Patrouille keine wesentlichen Vorteile gebreche, und daß das System der Überwachung durch die Überwachungsbeamten ohne Flottenpatrouille genau so gut funktionieren würde. Der Vorschlag des englischen Planes, Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen, werde als unklar, zu kompliziert und unnötig verworfen. Um die Frage der Schiffsahrt nichteuropäischer Länder nach Spanien zu behandeln, würden Verhandlungen mit den betreffenden Staaten vorgeschlagen. Ferner werde angeregt, den Luftverkehr nach Spanien auf gewisse Flugzeuge und gewisse Strecken, die dann beobachtet werden könnten, zu beschränken.

Der Korrespondent meint, daß dies dem englischen Plan den Todesstoß verleihe. Der Bericht werde zur Zeit von den im Hauptauschuss des Nichtmischungsaußenministers vertretenen Regierungen erwogen. Es sei aber kaum vorstellbar, daß er einstimmig angenommen werde.

## Schwere Kämpfe vor Schanghai:

# Die Chinesen leisten erbitterten Widerstand

Beide Seiten schaffen Verstärkungen heran - Heftige Nahkämpfe um das Fort Wufung - Die gefährdete Schifffahrt

aus Schanghai, 1. September.

Die am Dienstagmorgen im Raum von Wufung mit beiderseitigem Einsatz von Artillerie und Bomben eingeleiteten schweren Kämpfe nahen am Dienstagmorgen bei Ausdehnung nach Westen auch das Gebiet der Anlagen der Universitätsstadt Tangshai.

Wie der japanische Militärattaché mitteilte, gingen die japanischen Truppen vom Dorf Wufung nach Norden vor und eroberten Paoshan. Der Fortschritt nach Westen brachte jedoch noch keinen wesentlichen Erfolg.

Auf chinesischer Seite sollen gegen die von Wufung aus landwärts am Ufer des Jangtse vordringenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen worden sein. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Einbruch der bei Tientsin hart bedrängten japanischen Truppen.

### Die Besetzung von Wufung

Schanghai, 1. Sept. (U. P.)

Sum ersteinmal haben heute auch die chinesischen Kommandostellen die Einnahme Wufungs durch die japanischen Truppen zugegeben. Sie erklären, daß sich die bisherigen chinesischen Verteidiger Wufungs in Richtung auf Tientsin und Kiangnan, also gleichzeitig nach Westen und Süden zurückziehen, um den an beiden Orten stehenden japanischen Abteilungen die Fühlungsnahme mit den jetzt in Wufung stehenden japanischen Landungstruppen unmöglich zu machen. Bei Tientsin sei eine japanische Abteilung nach heftigem Kampf zum Rückzug unter Zurücklassung von hundert Gefangenen gezwungen worden.

Von japanischer Seite wird der Eroberung Wufungs außerordentlich große Bedeutung zugeschrieben, da nunmehr die Landung weiterer japanischer Truppen weitens leichter bewerkstelligt werden könne als bisher. Die Einnahme des Hafens und der nicht mehr als reguläre Besatzungs-

werke anzusprechenden, aber noch immer günstige Verteidigungsbedingungen bietenden Forts von Wufung sei in einem heißen Handgemenge erzwungen worden, das über eine Stunde dauerte. Die Besetzung sei vormittags elf Uhr beendet gewesen. Unter dem Schuß intensiver Beschichtung der chinesischen Stellungen durch die japanische Schiffsartillerie und mehrere Luftbombardements seien die Landungsabteilungen zum Angriff vorgegangen und hätten die in der Nähe der Landungsstelle verchanst liegenden chinesischen Streitkräfte nach heftigem Kampf überwältigt und völlig vernichtet. Inzwischen seien die gelandeten Abteilungen schon von Wufung aus weiter landeinwärts vorgedrückt. Es handele sich hierbei aber noch keineswegs um die geplante große japanische Offensive selbst, sondern nur um eine kleine Vorberingungsbewegung.

### Britische Schiffe unter Schrapnellfeuer

(Funkmeldung der R. M. N.)

+ London, 1. September.

Die beiden englischen Kriegsschiffe „Danke“ und „Halmouth“ wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von Schrapnellfeuer getroffen, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shanghai“ von Schrapnell getroffen, als er bei Wufung vorbeifuhr. In keinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

### Japanische Offensive im Norden

Tientsin, 31. August. (U. P.)

An den nordchinesischen Fronten ist eine große japanische Offensive im Gange. Die japanischen Eroberer Kalgan haben sich diesen Meldungen zufolge mit den Truppen, die vor einigen Tagen Quail an der Bahnlinie Weiping-Kalgan besetzt haben, vereinigt und beherrschen nunmehr mit diesen zusammen das ganze Gebiet zwischen dem Kankai-Bah und Kalgan. Weiter östlich verläuft die Grenze des von den Japanern beherrschten Territoriums über Pinghsan und dann längs der Linie Lianghsiang-Tianpu, sechs Kilometer südlich von Tchengkuan-tuan.

### Die Japaner räumen Tjingtan

Tjingtan, 1. Sept. (U. P.)

Tjingtan wird in den nächsten Tagen von den Japanern geräumt werden. Sämtliche in Tjingtan befindlichen Japaner einschließlich der Kommandeure und der Landungsabteilung der japanischen Kriegsschiffe haben die Anweisung erhalten, bis zum

## Nationale Offensive am Ebro

Die Bolschewisten nach heftigen Kämpfen aus ihren Stellungen geworfen

An der spanisch-französischen Grenze, 1. September. (U. P.)

General Franco's Truppen haben gestern nördlich und südlich von Saragossa zu einem energischen Angriff gegen die Valencia-Truppen ausgeholt, die in der jüngsten Zeit einigen Terraingewinn im Ebrothal hatten machen können, da die Nationalisten ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Santanderfront richteten. Dieser Gegenangriff der Nationalisten soll allen Verjahren der Valencia-Nationalisten, weiter vorzudringen, ein Ende machen.

Der Infanterieangriff der Francostruppen sollte nach einem wirksamen Bombardement durch Geschütze und Flugzeuge ein. Im Schutze eines wahren Stahlgewitters gingen die nationalistischen Einheiten in nördlicher Richtung gegen das Dorf Zuera und in südlicher Richtung gegen Belchite vor, wo sich die nationalistische Besatzung in arger Bedrängnis befindet, da die Valenciastruppen die Garnison abschnitten drohen. Die Kämpfe waren offenbar sehr erbittert und das nationalistische Kommando meldet, daß die Truppen auf hartnäckigen Widerstand gestoßen sind.

Doch heißt es weiter, daß die nationalistische Flugzeuge die militärisch besetzten Höhen des Gegners so wirksam bombardiert habe, daß die Valencia-Nationalisten überall ihre Stellungen räumen mußten, sobald die Fremdenlegionäre zum Sturmangriff vorzogen. Die Meldungen belagen weiter, daß es den Truppen General Franco's gelungen ist, strategisch wichtige Höhen im Zuera-Kampfbereich durch einen kombinierten Tank- und Infanterieangriff zu erobern. Die Valencia-Truppen seien -

was die Valencia-Kommunikation nicht einräumen überall geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden.

Die nationalistischen Oberbefehlshaber fordern die bedrängte Garnison Belchites zum äußersten Aushalten auf, da sie in Belchite eine strategisch äußerst wertvolle Kopfstellung für die im Rück befindliche Offensive der Nationalisten erblicken, die sie nur sehr ungern aufgeben würden.

## Was steht in den Geheimklauseln?

Hinter den Kulissen des Nichtangriffspaktes - Russische Militärmission nach China?

aus Moskau, 1. September.

Einer der ersten Punkte der Geheimklauseln des sowjetisch-chinesischen Paktes soll, wie die Warschauer Presseagentur ATG zu wissen glaubt, angeblich die Entsendung einer sowjetischen Militärmission nach China enthalten, mit dem Kommandanten zweiter Klasse Arnold Gwering an der Spitze. Zu der Abordnung gehören, so behauptet das Büro, ferner weitere Spezialisten der Roten Armee wie Oberst Nikit Kononow, Oberst Nikolaj Krasnitsch, Major Kowalski, Major Sorin und Hauptmann Lundberg.

Wie die Warschauer Presseagentur dann noch zu melden weiß, spricht man davon, daß der berühmte Kominternhelfer Dimitroff in die Mongolei und nach China liege. Er hätte die Aufgabe, durch Befestigungen einen kommunistischen Umsturz in den

von den Japanern besetzten Gebieten zu führen. Die diesbezüglichen Anweisungen, so heißt es dann noch in der Meldung, dehnten zu Anschlägen und Terrorakten auf hervorragende Vertreter amerikanischer, englischer, französischer oder deutscher Nationalität im Sinne des einzigen Vorgefallenes, um Interventionen der fremden Mächte zum Schaden Japans zu provozieren.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist man im Außenministerium der Regierung von Mandschuwa der Ansicht, daß die Geheimklauseln des sowjetisch-chinesischen Nichtangriffspaktes unter anderem die Anerkennung gewisser Ansprüche, Ziele und Privilegien Sowjetrußlands in der chinesisch-mongolischen Provinz Sinciang durch die chinesische Zentralregierung ausbreite. In Sinciang sind, wie berichtet wird, schon seit einigen Jahren von sowjetischen Ingenieuren Eisenbahnbauten und andere öffentliche Anlagen errichtet worden.

vierten September acht Uhr morgens die Stadt zu verlassen. Auch die vor Tsingtau liegenden japanischen Kriegsschiffe, mit Ausnahme eines Jagers, werden aus Tsingtau ausfahren, und die großen japanischen Seeminesenwerke in Tsingtau, die auf etwa 900 Millionen Yen geschätzt werden, verbleiben dann völlig unter der Obhut der chinesischen Behörden. Diese haben die Konsulate der fremden Mächte davon in Kenntnis gesetzt, daß es in Zukunft Ausländern verboten ist, in das Innere der Provinzen Schantung und Hopei zu reisen.

**Englands Pessimismus**  
(Eigenmeldung der RMZ)

— Kanton, 31. August.

Auf Weisung des britischen Botschafters werden alle englischen Staatsangehörigen aufgefordert, China zu verlassen. Der Grund an dieser Maßnahme liegt in der Unmöglichkeit der Konsulate, bei Ausdehnung der Kampfzone für Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen einzutreten zu können.

Die „Morning Post“ sagt dieser Meldung hinzu, der Schritt des britischen Botschafters lasse den außerordentlichen Ernst der Lage erkennen, der sich noch weiter verschärfen werde.

**Die Unterbindung des chinesischen Handels**

— Tokio, 31. August.

Nach der Zusammenkunft des Reichstags sind neue entscheidende Entschlüsse in Tokio gefaßt worden. Die japanische Sperre über die gesamte chinesische Schifffahrt ist nicht nur für die chinesischen Gewässer verhängt, sondern über alle chinesischen Schiffe auf den Weltmeeren. Das bedeutet eine unvorstellbare Ausdehnung der Kampfzone. Die Sperre soll den gesamten chinesischen Handel zum Erliegen bringen.

**Japan warnt die Neutralen**

— Shanghai, 1. September.

Am Dienstag soll nach einer Meldung des Sprechers der japanischen Botschaft ein französisches Handelsdampfer durch das Gebiet der Yangtse-Wandung gefahren sein, wo japanische Kriegsschiffe und Transporter liegen. Der Sprecher warnte vor den Gefahren, die neutralen Schiffen in solchen Gebieten erwachsen könnten, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Schiffe künftig nicht mehr Gefahrenzonen antreffen.

Der Sprecher betonte noch einmal, daß die japanische Küstenflotte sich nicht gegen die neutrale Schifffahrt richte. Allerdings seien auch schon mehrere neutrale Schiffe angehalten worden; japanische Marinekommandos seien an Bord gegangen, aber nur, um sich davon zu überzeugen, daß man tatsächlich ein neutrales und nicht etwa ein gekamtes Schiff vor sich habe.

Die Japaner haben neue Bestimmungen über die Zulassung von Ausländern in die Schanghai-Stadt, teils Hongkong und Tsingtau erlassen, die nach Ansicht des japanischen Sprechers den Ausländern wenigstens teilweise den Zutritt zu diesen bisher für sie verbotenen Stadtgebieten ermöglichen. Sie sind aber so kompliziert, daß noch immer unauflösbare Schwierigkeiten bestehen, nach Hongkong und Tsingtau, wo bedeutende Lagerhäuser und Handelsniederlassungen von Ausländern liegen, hineingelassen.

**Vorkehrungen gegen Cholera in Shanghai**

— London, 1. September.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechtesten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

**Anordnung der Reichsjugendführung:  
Jedes Jahr Gesundheitsappell der Jugend**  
Alle Jungen u. Mädchen sollen in der ersten Aprilwoche ärztlich untersucht werden

— Berlin, 1. September.

Eine wichtige Neuerung in der gesundheitlichen Betreuung der deutschen Jugend hat der Reichsjugendführer verfügt.

Künftig wird alljährlich in der ersten Woche des Aprils der Gesundheitsappell der deutschen Jugend stattfinden.

Der Chef des Gesundheitsamtes der Reichsjugendführung, Bannführer Gerdemann, teilt dazu in dem amtlichen Organ des Jugendführers „Das junge Deutschland“ mit:

„Daß alle Jungen und Mädchen zu diesem Appell antreten und von den Ärzten und Ärztinnen der RJ und von den Ärzten des Amtes für Volksgesundheit ärztlich auf ihren Gesundheits- und Leistungszustand und ihre Tauglichkeit überprüft werden.“

Das Ergebnis des Appells wird im Amt für Gesundheitsführung der Reichsjugendführung ausgewertet. Alle Jugendlichen, die beim Gesundheitsappell sich als krank oder anfällig erweisen und die Beschwerden beim Dienst haben, werden einer genauen Nachuntersuchung unterzogen und wird eine laufende ärztliche Überwachung angedeutet. Es werden alle die Jugendlichen ebenfalls ausgemittelt, die volkspflegerischer Maßnahmen bedürftig sind. Eine Zusammenarbeit mit den übrigen zuständigen Stellen ist vorgesehen. Das bisherige Gegenüber und Nebeneinander der Auswahl der Jugendlichen für volkspflegerische Maßnahmen durch eine große Anzahl von Stellen wird nun durch eine planvolle Einheitsarbeit abgelöst. Auch die Ärzteschaft braucht dann nur noch mit einer Stelle zu verhandeln.

Günther Kaufmann bemerkt in einem Kommentar, daß diese Anordnung über einen Ausbau der Gesundheitsführung der Jugend vor allem auch im deutschen Elternhaus ein freudiges Echo finden werde. Die Jugendführung übernehme es, die gesundheitliche Betreuung der ihr anvertrauten Jugendlichen über den eigentlichen Dienstbetrieb hinaus zu veranlassen. Der Kommentar nimmt noch Bezug auf den Reichsauftrag vom 1. Dezember 1936 an die RJ, und sagt schließlich u. a., es werde nach der neuen Initiative kein Unterschied mehr in der gesundheitlichen Sorge des Reiches für seine Jugend vorhanden sein, während bisher die über 14-jährige Schuljugend weiter unter der Obhut der

Schulärzte stand und sich um die doch schweren körperlichen Anforderungen ausgeübte Jugendarbeiterkraft und die Lehrlinge niemand ärztlich besorgte.

**Konfessionelle Jugendlager und Freizeiten**

— Berlin, 1. Sept.

In Ergänzung der Verfügung der Reichsjugendführung bestimmt der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium im Einvernehmen mit dem Reichsminister für den Jugendführer, daß konfessionelle Jugendlager und Freizeiten nur von den Landesleitern im Benehmen mit dem zuständigen Landesjugendpfarrer veranstaltet werden dürfen. Sie müssen sich im Hinblick auf den weltanschaulichen Charakter dieser Lager in rein religiösen Maßnahmen halten und insbesondere den allgemeinen Bestimmungen über die Betätigung konfessioneller Jugendverbände genügen. Die Veranstaltungen sind spätestens vier Wochen vor Beginn bei der für den Wohnsitz des Veranstalter zuständigen Staatspolizeistelle anzumelden.

**AdZ auch für die Auslandsdeutschen**

— Stuttgart, 1. September

Die Hauptveranstaltung der Dienstag im Rahmen der 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen war eine Großkundgebung in der überfüllten Stadthalle,

**Die polnischen Schul-Schikanen in Ostoberschlesien  
Unterdrückung deutscher Privatschulen**  
Rigoreuse Anwendung des Schulgesetzes gegen deutsche Erziehungsberechtigte

— Danzig, 1. September.

Die Auswirkungen des Gesetzes gegen das deutsche Privatvolksschulwesen in Ostoberschlesien machen sich bereits sehr bemerkbar. Das Gesetz war am Montag vom Schlesischen Sejm angenommen worden.

Von 200 deutschen Erziehungsberechtigten in Zarnowitz war ein Antrag auf Errichtung einer Privatschule, die man in den Räumen der deutschen

in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ging einleitend auf die gewaltige innere Wandlung ein, die das ganze deutsche Volk erlitten habe und die man nicht verstandesmäßig, sondern nur mit dem Herzen und mit dem Gemüt ergreifen könne. Man könne wahrhaft von einer Wiedergeburt des einzelnen deutschen Menschen wie des ganzen deutschen Volkes sprechen. Jeder Deutsche trage heute das Gefühl in sich, daß es eine Lust sei, im Deutschland Adolf Hitlers zu leben.

Der Sieg des Nationalsozialismus habe dem deutschen Volk zugleich den Sieg des lebendigen deutschen Gedankens gebracht. Der Reichsorganisationsleiter ging dann auf die gewaltigen Fortschritte ein, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gerade im letzten Jahr wieder auf allen Gebieten zu verzeichnen habe.

Es werde alles versucht werden, um auch das Auslandsdeutschtum in den Genuss der Einheitsfront und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu bringen. Es sei hierbei u. a. an den Austauschverkehr durch die AdZ-Schiffe gedacht, damit auch die Volksgenossen in fremen Ländern, die aus Mangel an Mitteln keine Gelegenheit haben, nach Deutschland zu kommen, wieder einmal ihr Vaterland sehen können.

Das größte Freilichtkino Deutschlands in Nürnberg. Am Balsner-Weber ist für das diesjährige Volksspektakel „Kraft durch Freude“ auf dem Reichsparteitag in Nürnberg das größte Freilichtkino Deutschlands errichtet worden. Die Fläche hat eine Größe von 120 Quadratkilometern. Täglich werden hier den vielen Besuchern der AdZ-Stadt die neuesten Filme der Deutschen Arbeitsfront gezeigt werden.

Privatgymnasiums in Zarnowitz unterbringen wollte, gestiftet worden. Für diese neue Schule waren 253 deutsche Kinder angemeldet. Zu ihrem großen Leidwesen mußten die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulabteilung des Wojewodensamtes die Errichtung der Schule abgelehnt hat mit der merkwürdig ammtenden Begründung, daß die Räume des deutschen Gymnasiums für die Unterbringung der Volksschule ungeeignet seien.

**Danzig verteidigt seine Schulpolitik**

— Danzig, 1. September.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite in Anspruch genommenen Schulpolitik dargelegt und die Danziger Auffassung begründet. Es wird in der Note zum Ausdruck gebracht, daß es nicht Schuld der Danziger Regierung sei, wenn die Entscheidung der sritigen Fälle im Verhandlungswege unmöglich gemacht worden sei; denn die eigens hierfür angestellten Verhandlungen, die wegen der Dringlichkeit noch vor der Vertagung der für das Schul- und Unterrichtsgebiet gebildeten Delegationen stattfinden sollten, kamen durch das Verhalten Polens nicht zustande. Die Danziger Regierung legt nochmals dar, daß es sich bei den sritigen Fällen um Kinder handelt, die bei Zugrundelegung der Vorschriften des Abkommens vom 18. September 1938 nicht einer Schule mit polnischer Unterrichtssprache angeschlossen können und daß die Freie Stadt wie jeder Staat die Pflicht habe, die Staatsangehörigen in ihrer Nationalität zu schützen und vor fremden Einwirkungen zu beschützen. Zum Schluß wird erneut die Bereitwilligkeit der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten.

**Eine Freundschaftsreise von London nach Rom:  
Englischer Kreuzerbesuch in Venedig**

**Sowjetland sucht die Annäherung London-Rom nach Kräften zu fördern**

(Zunehmende der RMZ)

+ Venedig, 1. September.

Die beiden englischen Kreuzer „London“ und „Zurück“ des 1. britischen Mittelmeerflottenkommandos sind zu einem mehrtägigen Besuch in Venedig eingetroffen und haben im Großen Hafenbecken gegenüber dem Markusplatz neben den hier bereits seit einigen Tagen liegenden italienischen Kreuzern „Giama“ und „Gorizia“ Anker geworfen.

Von dem englischen Admiralschiff „London“ wurden 21 Salutschüsse abgegeben, die das italienische Torpedoboot „Antropoda“ erwiderte. Während des Aufenthaltes der englischen Schiffe ist eine Reihe von Besuchen und Gegenbesuchen zwischen den Offizieren der Schiffe und den italienischen offiziellen Stellen vorgefallen.

**Moskau sucht London scharf zu machen!**

(Zunehmende der RMZ)

+ Moskau, 1. Sept.

Die Sowjetpresse veröffentlicht heute unzufriedene Kommentare zur Politik Englands. Die „Iswestija“ malt anschaulich Gefahren, die England angeblich seitens Italiens drohen, das zwar lebenswichtigen Lieferungen mit London austausche, aber dabei nur seine internationalen Lage besetze und immer neue Positionen einnehme. Man ist besorgt in Moskau, daß Italien denach trachte, den britischen Konkreten gar noch in der Welt anzuspielen und macht in der „Pravda“ den Vetter der englischen Außenpolitik für die Ereignisse im Fernen Osten verantwortlich. Die im Zwischenfall mit dem englischen Botschafter zutage tretende „Atmosphäre von Gewalttätigkeit und Gefährlichkeit“ wird von den Sowjets bitter beklagt.

**Neue deutsche Filmreihe in Venedig  
„Zu neuen Ufern“ in Uraufführung**  
Auch ein neuer deutscher Kulturfilm findet höchste Anerkennung

Venedig, 1. September.

Auf der Internationalen Filmkunstschau kam der deutsche Ufa-Film „Zu neuen Ufern“ mit bestem Erfolg zur Uraufführung. Die Filmhandlung, die in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückführt, als England sein Weltreich bis in die fernsten Erdteile ausdehnte, enthält manche spannenden Momente und interessante Szenen. Einzigartig ist das Milieu des Frauenzölibatiers von Paratavita in Australien, wo sich die Handlung hauptsächlich abspielt. Sarah Sander spielt ihre Rolle als verbannte Frau mit großem Einfühlungsvermögen und hat sehr starke, mitreißende Augenblicke. Die Darstellung ihres Gegenpielers Billy Birgel leidet etwas unter der charakterlich wenig sympathisch wirkenden Rolle. Für die geschickt geführte Regie verdient Diefel Siegel.

Mit außerordentlichem Beifall wurde der Ufa-Kulturfilm „Myserium des Lebens“ belohnt, der mit großer Klarheit und Anschaulichkeit die Entwicklung des tierischen Lebens von der Keimzelle an auf der Weltwand lebendig darstellt. Mit diesem Film wurde ein Meisterwerk geschaffen, dessen hoher wissenschaftlicher und volkshilfender Wert voll anerkannt wurde, wie der auch bei offener Szene ausbrechende Beifall der Zuschauer beweist. Das deutsche Kulturfilmschaffen hat damit die Reihe der Erfolge auf der Venediger Filmkunstschau durch einen weiteren Triumph bereichert.

Eine Schauerregie über der Art, die nur einer Schärfe zu vermittelnden Spekulation auf die Sensationstendenz des amerikanischen Publikums ihre Entstehung verdanken kann, wurde mit dem Warner Brothers-Film „Marfed Women“ (Gezeichnete Frauen) vorgeführt. Dynamik ist das Hauptmotiv dieses Films, in dem Nord- und Toschlos, Michigan und andere Verbrechen den weiten Norden für eine höchst zweifelhafte Handlung abgeben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die amerikanische Filmproduktion in diesem Jahre fast ausschließlich

Filme nach Venedig geschickt hat, in denen das Verbrechen in allen seinen Spielarten tonangebend ist. Man muß sich fragen, was derartige Nachwerke mit so scharfer Tendenz auf der Internationalen Filmkunstschau zu suchen haben.

**Sum Tode Adele Sandroffs**

Beileidkundgebung Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Schwestern der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandroff folgendes Beileidstelegramm: „Ihrer Adelina Sandroff, Berlin-Charlottenburg. Zum Tode Ihrer Schwester spreche ich Ihnen meine herzlichsten und wärmsten Teilnahme aus. Mit Ihnen trauern Millionen Deutsche um den Verlust dieser großen Darstellerin, deren reize Kunst viele Jahrzehnte hindurch die Menschen beglückte und erfreute.“

**Allgemeine Anteilnahme in Österreich**

— Wien, 31. August.

Der Tod der auch in Österreich überaus beliebten Schauspielerin Adele Sandroff hat allgemeine Anteilnahme erweckt. Die Mäpfer bringen ausführende Nachrufe, in denen sie an das Wirken der Künstlerin am Wiener Burgtheater erinnern.

**Das dem Nationaltheater. In Verdien über**

„Ein Moskental“, die am Samstag unter der musikalischen Leitung von Dr. Gremer und in Neuinszenierung von Oeder-Guert im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Rose Quiska (Amelia), Irene Zigler und Gussa Heisen und die Herren Eug. Walter Müller (Richard), Theo Dienhard (René), Röntler, Peter Schäfer, Heinrich Höpflin und Kempf. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kolbsh, die technische Einrichtung besorgt Otto Junker.

**Glenndorff dirigiert den „Trifon“ in Paris.**

Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, der während des Sommers bei den Wagnerfestspielen in Bayreuth die Meisterwerke von Nürnberg, Tristan und Isolde und mehrere Konzerte dirigierte, wird jetzt in Paris, um auf der Deutschen Kulturwoche eine Aufführung von „Trifon und Zildor“ zu leiten.

Das wird mit der Himmelmusik? Es hat den Anschein, als wenn die Filmkunst nach manchen erfreulichen Anfängen in ihrer Entwicklung stehen geblieben ist. Nicht zuletzt aus dem einfachen Grunde, weil alles wirklich „Neue“ buchstäblich nachgehakt und damit um so schneller totgeboren wurde. Denken wir an die stets ferienweise auftretenden „Musiker-Filme“, in denen die Gehalten von Schupski, Chopin usw. auf die Leinwand gezeichnet wurden — oder an die „Sänger“ (Sied: Tenor-)Filme, die trotz aller Bemühungen um eine abwechslungsreiche Handlung doch zuletzt irrendweise auf der Opernbühne landeten und in der filmischen Darstellung einer Opernscene ein künstlerisches Moment schufen, das ganz und gar nicht mit den Eigenheiten der Filmkunst im Einklang zu bringen war. Schon erheben sich Fragen, ob es in der Himmelmusik überhaupt noch neue Wege gibt. Ein bekannter Filmkomponist, Fritz Benneis, geht hierauf im „Filmkurier“ ein und kommt zu dem Ergebnis, daß eine Neubewertung der Himmelmusik überhaupt nur noch vom filmdramatischen Standpunkt aus zu lösen ist. Das heißt: Erst mit neuartigen Aufgaben der Filmbildung, des Drehbuchs wächst die Entwicklungsmöglichkeit der Filmmusik. Was neu sein muß, ist die Stellung der Musik in der Filmdramaturgie und der musikalische Einfluß. Wesentlich günstiger stellt Benneis die Lage der Kulturfilmkomposition, denn hier findet der Tonsetzer genügend Anregungen und Reflexe im Stofflichen.

Die Stadtverwaltung von Hamburg hat den Erfinder der Elektroakustik bereits 41 Patent erworben hat, einen geeigneten Raum zur Verfügung gestellt, in dem Wagner nunmehr sein Laboratorium aufschlagen wird. Jörg Mager, der unter schwierigen persönlichen Umständen seinen Ideen nachging, wurde zunächst vom telegraphisch-technischen Reichsamt Berlin unterstützt und gefördert, das ihm zur Durchführung seiner Forschungsarbeiten erstmalig einen bescheidenen Kredit zum Zweck der Verfügung stellte. Nach der Gründung der „Studien-Gesellschaft für elektroakustische Musikforschung“ wird nun dem Erfinder das Patent-Umlauf-Schicksal in Darmstadt zu. Die Erfindungen Magers, an

**Ewiges Trost**

Von E. G. Kolbenheyer

Heber all deinem Leid  
Schwingt ein lunkelnder Lichtertanz.  
Um eines Herzens blutenden Dornenkranz  
Weben alle Geirne Vergessenheit,  
Wirken und weben aus ewigem Glanz.

In die sternlose Nacht  
Leg' dein stierendes Herz zur Ruh,  
Steier Wandel deckt alle Stunden an,  
Wohlt die Flamme, löst ihre Todesmacht,  
Glaub', deine Wälder, sie litten wie du.

(Aus dem „Vorläufigen Proverier“ „Gegenwärtiger“, Verlag München.)

denen Persönlichkeiten wie Richard Strauß, Max von Schilling und Oscar von Miller regen Anteil nahmen, werten sich nicht nur in der Musikergemeinde aus, wie z. B. in der reiflich geäußerten Meinung des Parität-Glodenpiels bei den Bayreuther Festspielen oder in der Ackerwollen-Organmusik zu den Frankfurter Goethe-Festspielen, sondern sie greifen auch in das Reich der Technik ein, wo sie jetzt bei der Materialprüfung ausgedehnte Dienste leisten. Ferner hat Mager in Ergänzung zum Seismograph das Seismophon erfunden, mit dessen Hilfe Stabilitätschwankungen genauere registriert werden können.

**Kleine Theater- und Musikchronik**

Elisabeth Brannet, die Mannheimer Sopranistin, wird während der diesjährigen Sommerferien als Solistin in einer größeren Anzahl von Orchesterkonzerten namhafter Vokalwerke mit und brachte Werke von Wagner, 1868, Becher, Vecchi, Modest und Richard Strauß mit bestem Erfolg zu Gehör.

„Die Welt“, eine Oper von Mussorgski, ist in einer Bearbeitung R. Thiersteiners am Südbühnen Opernhaus in Eisen zur Uraufführung angenommen worden.

Gaus Schwarz, der Dichter des „Hoffen“ in England und des „Vina von Franken“, wird mit seiner neuen Komödie „Die Finsternis“ am 11. September im Alton Theater Leipzig uraufgeführt.

# Die Stadtseite

Mannheim, 1. September.

## Straßenbäume in der Stadt

Die Menschen, die durch die Straßen streiten, und jene, die in ihren Häusern wohnen, freuen sich über die Bäume, die Schatten spenden im Sonnenbrand und mit ihrem Blätterdach das Auge laben. Habt ihr aber die Bäume einmal näher betrachtet? Im Frühling und Frühsummer mag es ansehnlich, dann ist das Laub noch frisch und saft, aber wenn in den heißen Tagen der Staub aufwirbelt, wenn Regengüsse niederzukommen, dann werden die Blätter bald stumpf und grau. Seht sie euch einmal an, wie traurig sie an ihren Zweigen hängen, wie unansehnlich sie geworden sind im Laufe des Sommers. Wie gut dagegen haben es die Bäume des Waldes, deren Grün zwar matter und tiefer geworden ist, die aber nicht heimgejagt werden vom ätzenden Staub der Straße. Selbst dann, wenn der Herbst in das Land kommt, ist die Pracht ihrer Farben leuchtend und rein.

Es ist etwas Trauriges um die Straßenbäume, die ihr Leben inmitten der grauen Häuser zubringen müssen und nur in den kurzen Frühlingstagen sich ihrer Schönheit freuen dürfen.

Wenn der Varm des Tages verweht und seine lauten Stimmen schweigen, wenn das Murren und Gurren der Menschheit in den Straßen aufgehört hat, dann spürt man es manchmal, wie ein Bittern durch das Blattwerk geht, eine Sehnsucht in den Bäumen nach dem Wald. Die Bäume des Waldes, die nicht eingezwängt und eingezwängt, sich entfalten dürfen. Sie möchten hinauszugehen und sich zu ihnen gesellen, aber über ihrem Wurzelwerk ruhen hart und grau die schweren Steine des Pflasterweges und des Bürgersteiges. Es gibt kein Entrinnen. So fügen sie sich in ihr Schicksal und haben nur den Trost, daß sie den Menschen inmitten des Häusermeeres ein wenig Freude schenken können. Der Mensch aber soll sie als gute Kameraden betrachten und besonders an heißen Tagen ihnen Wasser geben und die Baumstämme lockern, damit frische Luft zu den Wurzeln dringen kann.

## Sachschaden und ein gebrochenes Kniegelenk

Polizeibericht vom 1. September

**Weg Verkehrsunfälle:** Gestern vormittag fuhr auf der Inselstraße ein Personenkraftwagen gegen ein Kleinrad. Der Kraftfahrer kam beim Zusammenstoß zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Kniegelenkes sowie erhebliche Schnittwunden und Hautabplatzungen zu. Die Sachschadung betrug noch der letzten Klärung. — Bei drei weiteren Verkehrsunfällen ist zum Teil erheblicher Sachschaden entstanden.

**Verkehrsunfälle:** Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gestern 18 Personen gebührend bestraft. Vier Kraftfahrzeuge wurden rote Verkehrslichter abgehändigt, weil ihre Fahrzeuge verschiedene technische Mängel aufwiesen.

**Hohes Alter.** In einer für ihr Alter beneideten Mütterlichkeit begehrt heute Frau Elise G. H. Windmühlstraße 33 ihren 96. Geburtstag. Im vergangenen Jahr hatte sie in einem ausführlichen Bericht vom Leben dieser wohl ältesten Mannheimerin erzählt, die schon 46 Jahre Witwe ist und sieben Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen hat. Der jähren Frau gilt unser Gruß und herzlichster Wunsch zum heutigen Geburtstag.

## Es hat sich wirklich gelohnt

# Sorgsame Pflege der Obstbäume

Besichtigung und Vortrag im Bezirksgartenbauverein (Fachschaft Obstbau) Mannheim-Neckarau

Im Rahmen einer Besichtigung der Obstanlagen und der diesjährigen Ergebnisse fand ein Rundgang der Mitglieder der Obstbauvereine Neckarau, Rößertal und Friedrichsfeld sowie einer Anzahl Obstbaufreunde aus Heidenheim in Gemarkung Aulfeld, A. Gewann, Ratt, wo der Verein Neckarau eine Schädlingbekämpfung nach den Vorschriften der Obstbauinspektion unter Leitung des Obstbauinspektors Maxine, Lodenburg, durchgeführt hat. Mit dieser Schau war ein

Vortrag des Obstbauinspektors Schmitt aus Lodenburg verbunden.

Für die Obstbaumbesitzer sei es von großer Wichtigkeit, die Ergebnisse über die durchgeführte Schädlingbekämpfung heute an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen und den Wert oder Nichtwert einer Bekämpfung feststellen zu können. In seinen einleitenden Worten betonte Inspektor Schmitt die Notwendigkeit der Schädlingbekämpfung durch eine gute Bodenbearbeitung, Entfernung allen Unrats, sanfter Fruchtreste und frischer Baumteile, Blätter und Insektenester durch Verbrennen, Anlegen von Baumringen und Baumstümpfen bis zu zwei Meter Durchmesser, gute Düngung mit Stallmist und Kunstdünger.

Spritzungen allein führen nicht zum Ziel, sie sind aber ein wichtiges Glied in der großen Kette der Kampfmittel. Nach der Säuberung der Bäume erfolgt zunächst die Winterspritzung mit einer Karbolnatriumlösung von 8 u. O. als genügend. Es kommt hierbei hauptsächlich auch darauf an, daß alle Baumteile von der Spritzung getroffen werden. Grund und Boden wurden in den Jahren 1937—1939 angelegt; die Bäume sind jetzt durchschnittlich 20 Jahre alt. Es hat sich herausgestellt, daß der Boden an manchen Stellen für Anpflanzung von Apfelbäumen geeigneter ist als für Stein-

## Mannheim bekommt ein neues Denkmal

# Das Ehrenmal der Kolonial-Krieger

Einweihung voraussichtlich am 26. September - Bis auf die Aufstellung alles fertig

Wie jede in Ernst und Not zusammengeschlossene Gemeinschaft von Soldaten von dem Wunsch befeuert ist, ihre Gefallenen durch ein weißes leuchtendes, aber auch mahnendes Erinnerungszeichen zu ehren, so hegen auch schon seit langer Zeit die Mannheimer Kolonialkrieger den Wunsch, ihren im erbarmungslosen Kampf in den Kolonien gefallenen Schuttruppenkameraden ein Ehrenmal zu errichten. Darüber hinaus sollte dieses Denkmal aber auch werden für den Kolonialgedanken und seine Bedeutung

zeichnete im Rahmen der Stadt eine namhafte Summe. Die Sammlung brachte in nur wenigen Monaten, von Mai bis September, die notwendige Summe. Ende September 1936 konnte man sich daher schon an den

### Bildhauer Jerusalem von Soffi

wenden und ihn mit der Anfertigung von Plänen beauftragen. Das in unserem Bild gezeigte Modell wurde von der Stadtgemeinde, den Kolonialkriegern



Das Mannheimer Kolonialkrieger-Ehrenmal (Foto: Sauty-Mannheim) Eine Schöpfung des Mannheimer Bildhauers Jerusalem von Soffi

lung für Deutschland immer von neuem in Erinnerung bringen.

Nun soll dieser Wunsch in wenigen Wochen in Erfüllung gehen. Mit besonderem Eifer hatte sich im April letzten Jahres Oberstleutnant Diehl, der selbst 6 Jahre in China und Deutsch-Südwest auf deutschem Vorposten stand und den Herero-Kaufmann mitmachte, für die

### Errichtung eines Denkmals

einigkeit. So wurde damals der Beschluß gefaßt, ernstlich an dieses Vorhaben heranzugehen und man bildete einen Denkmalausschuß von neun ehemaligen Kolonialkriegern, in den auch Landgerichtspräsident Dr. Hannemann, der drei Jahre lang in Deutsch-Südwest als Bezirksrichter und Bezirkskommandant war und ein rühmliches Mitglied der Mannheimer Kolonial-Ordnungsgruppe ist, gewählt wurde. Im Mai des vergangenen Jahres trat dieser Ausschuss mit einem Rundschreiben an die Mannheimer Industrie, an Handel und Gewerbe, kurz an alle Kolonialfreunde, heran und bat um Unterstützung seines Vorhabens. Ueberwiegend war der Erfolg, groß war die Zahl der Einzelmehrungen in die Sammelkassen. Von jeglicher Seite fanden andere Kolonialkrieger Unterstützung und auch Oberbürgermeister Reuninger

und dem Denkmalausschuß aufgeführt. Ende Mai dieses Jahres konnte daher der Ausschuss schon mit feierlicher Arbeit beginnen. Das Denkmal wurde aus Mannheimer Marmorstein und die Figur und Bekrönung aus Bronze hergestellt. Die untere Sockelstufe ist fünf auf fünf Meter. Drei niedere Stufen führen zum Hauptsockel, der eine Höhe von

# Ein Jopf, der weg muß!

Jächtigungsrecht des Lehrern mit der Volksanschauung unvereinbar

Unter dem Titelwort „Ein Jopf, der weg muß“ legt sich die amtliche Korrespondenz der DZ mit dem Jächtigungsrecht gegenüber dem Verfallung aus einander. Es sei ein weitverbreiteter Irrtum vieler gewerblicher Meister, zu glauben, es sei ihnen gemäß § 127a der Reichsgewerbeordnung ein unbefristetes Jächtigungsrecht gegenüber ihren Lehrlingen gegeben.

Jwar ist gesetzlich bestimmt, daß der Lehrling der „väterlichen Zucht“ seines Lehrherrn unterworfen ist. Ebenso wie der natürliche Vater es tue, dürfe auch der Lehrherr nur in außergewöhnlichen Fällen zu dem Mittel körperlicher Jächtigung greifen. Das väterliche Jächtigungsrecht des Lehrherrn, das 1906 in die Gewerbeordnung aufgenommen wurde und den damaligen Verhältnissen entsprach, sei mit der heutigen Volksanschauung, insbesondere mit dem Bestreben, den Jugendlichen zur Persönlichkeitsentwicklung zu verhelfen, unvereinbar. Die körperliche Jächtigung des Lehrlings erzeuge auch im Hinblick auf die heutige Jugendbildung völlig entbehrlich. Wenn auch auf Grund des § 127a das Jächtigungsrecht des gewerblichen Meisters heute noch bestünde, so sei doch jedem Lehrherrn dringend zu raten, hiervon entweder überhaupt keinen oder nur in weiter Beschränkung Gebrauch zu

1,5 Meter und eine Grundfläche von 1,2 auf 1,2 Meter besitz. Diese Standfläche ist insgesamt 2,8 Meter hoch. Auf ihr steht

### Die Figur einer stehenden Antilope

Die Antilope ist von einem Pfeil durchbohrt und blüht sich mit letzter Kraft im Todeskampf. Sie stellt Kampf und Schicksal unserer Kolonien dar. Auf der Vorderseite des Hauptsockels wird die Inschrift, aber bestimmte Mahnung „Dennoch deutsche Kolonien“ angebracht, auf der Rückseite wird man den eindringlichen Spruch aus der Feder von Landgerichtspräsident Dr. Hannemann lesen können: „Den Gefallenen zur Ehre und der Zukunft zur Erfüllung!“

Anfangs beabsichtigte man, das Denkmal auf dem Goetheplatz bei den Tennisspielen zu errichten. Verschiedene Gründe machten es aber notwendig, einen anderen Platz auszuwählen, und so

### wies die Stadt dem Denkmal den Goethe-Platz zu

Da es dort genau in der Mitte, mit der Vorderseite der August-Anlage zu, kommen soll, so müssen leider einige Platane entfernt werden. Bis jetzt ist allerdings von dem Denkmal dort noch nichts zu sehen. Aber die Vorbereitungen sind schon alle getroffen. Die Bausteine sind fertig. Die Antilope ist schon gegossen und auch die Buchstaben für die Beschriftung. Es fehlt nur noch die letzte Genehmigung durch den Denkmalausschuß in Karlsruhe, an der, wie man uns sagt, nicht zu zweifeln ist. Dann wird man gleich an die Errichtung des Denkmals gehen können damit die Einweihung am 26. September erfolgen kann.

Diese Einweihung wird natürlich einen besonders feierlichen Rahmen erhalten und wird, auch dem Sinne des Denkmals entsprechend, mit einer großen

### Kolonialkundgebung

verbunden werden. Die Einweihungsfeierlichkeiten liegen bereits fest. Am Samstag, dem 26. September, bildet im Friedrichspark ein großer Kameradschaftstreffen der Kolonialkrieger des Bezirkes Baden, Württemberg, Saarplatz und Hessen den Auftakt. Auch die Marinekameradschaften, der Soldatenbund und der Ruffhäuserbund natürlich, sollen daran teilnehmen. Die Einweihung des Denkmals findet dann am Sonntagmorgen statt. Da General Ritter von Epp leider krank war und sich zu dieser Zeit auf einer längeren Erholungsreise befinden wird, so wird die Einweihung durch seinen Stellvertreter Oberstleutnant von Boehmen vorgenommen werden.

**Wiedererlebter der ehem. 11er in Hosi.** Aus Anlaß des 85. Gründungstages des Regiments und der Weisung des Ehrenmals findet am 9. und 10. Oktober in der alten Garnisonstadt Hosi eine große Wiedererlebterfeier statt. Hierzu sind alle Kameraden, die im Krieg und Frieden beim Regiment acedient haben, sowie Angehörige gefallener Kameraden herzlich eingeladen. Anmeldungen können bei Kameradschaftsführer K. Schumann, Mannheim, Hindenburgstraße 115, eingereicht werden oder beim Monatsappell am 11. September in der Landkassette.

### Seit gestern auf der Leinwand:

## „Liebe macht blind“

Französische Komödie im Gloria- und Palasttheater

Mit viel Spirit und Scharm bis zum Rande geladen ist diese sehr parodistische Komödie, in der ein wunderbares Filmstar-Doublett: Danielle Darrieux, Albert Préjean und Lucien Baroux Triumphe feiern kann.

Aller Anfang ist ein Sprung ins Wasser, und zwar ins eisfalte Seinenwasser, ausgeführt von einer jungen Sekretärin, die in ihren Ober verhasst ist und nicht ahnt, daß dieser sie nur auf Gnade und Fall entlassen hat, um ihr anschließend einen Geliebten zu machen. Daß sie dabei von einem anderen wesentlich originelleren jungen Mann gerettet und in eine hochendliche Villa mitgeschleppt wird, allwo gerade eine bunte Gesellschaft zu ausgelassener Feste verammelt ist, stellt die zweite Etappe dieses Filmes dar, der an heiterster Situationskomik überreich ist.

Die Vikare, die man der Selbstmordkandidatin einflößt, um sie vor einer Erfüllung zu bewahren, ereigen in ihr die drückendsten Einflüsse, was nicht nur die wider Willen um sie bestig bemühte Dienerschaft, sondern auch die Gesellschaft unten in der Halle, die durchaus nicht aus 100prozentig feinen Leuten besteht, befähigen kann. Die tollsten Streiche werden von diesem Mädel, das 24 Stunden früher noch eine sehr zahme kleine Sekretärin war, ausgeführt. Ihre gefährliche Mondspazierpromenade auf einer Dachterasse, ihr Kampf mit dem Kleiderhaken und die anschließende Bataille, die sich sämtliche

Teilnehmer liefern, gehören zu den Höhepunkten der wahrhaft komischen Angelegenheit. Doch halt! Nicht zu vergessen der vergebliche Versuch des Kammerdieners, die Widerspenstige zu zähmen, was mit keinem eigenen L. o. endet. Daß zum Schluß die Kleine plötzlich ihr Herz an den Lebensretter und nicht an ihren vorher so geliebten Chef verliert, ist eine allerliebste kleine Ueberraschung des obligatorischen happy ends.

Die oben genannten Stars der französischen Filmproduktion, Danielle Darrieux als Wildfang tochter Potens, jedoch mit jenem Schalksinn, der der Französin eigen ist, Albert Préjean, der Mann „unter den Dächern von Paris“ in der Rolle des exzentrischen Millionärs, der ein gutes Herz und keinerlei Sorgen besitzt und schließlich ganz groß und köstlich Lucien Baroux in der Figur eines erfahrenen Kammerdieners von vielen humorischen Wenden, sorgen für den nötigen Spass des Publikums, das sichlich amüsiert den Geschehnissen auf der Leinwand gefolgt war. Im Beiprogramm: Netter Kulturfilm vom romantischen Spektakel.

E. W. Jenschel

**Seinen 70. Geburtstag** feiert der langjährige frühere Inhaber der Zeitschrift „Asienrevue“ Heinrich Rohlfmeier, Richard-Wagner-Straße 40. Herr Rohlfmeier ist schon seit vielen Jahrzehnten ein treuer Besucher der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Als einem der ältesten Mitglieder der Liedertafel brachten ihm seine Freunde ein Ständchen als Ausdruck ihrer herzlichsten Wünsche, denen auch wir uns noch nachträglich anschließen.



# Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 402

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

Mittwoch, 1. September 1907

## Aus Baden

### Ausländer besuchen Karlsruhe

\* Karlsruhe, 1. Sept.

In diesen Tagen hatten mehrere ausländische Reisegruppen der Wan- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe einen Besuch ab. Eine Gruppe von etwa 25 englischen Professoren und Schülern ist am Sonntag eingetroffen. Im Anschluß an den mitteleuropäischen Weltkongress werden die Tagungsteilnehmer in verschiedenen Gruppen Deutschland besuchen. Die Reihe dreier Gruppen führt über Karlsruhe, und zwar werden am Dienstag 20, am Mittwoch eine Gruppe von etwa 20 Teilnehmern (Italiener, Norweger, Schweizer und Deutsche) und am Donnerstag 11 Wiener in Karlsruhe eintreffen. Alle Gruppen beschäftigen die Witzzentrale; sie werden von der Stadt, dem Verkehrsverein und dem SPA betreut.

Eine weitere Reisegruppe von 22 aus Süddeutschen Bulgaren reiste vom 31. August bis 1. September in Karlsruhe. Vom 2. bis 4. September hält der Reichsverband der technischen Überwachungsvereine in Karlsruhe seine diesjährige Tagung ab; die Vorträge und Besichtigungen des Tagungsprogramms werden mit der Technischen Hochschule zusammen durchgeführt.

### Das Verbrechen in der Luft

\* Stuttgart, 1. Sept. Auf der Landstraße nach Hornberg wurde ein Kraftrad von einem Kraftwagen erfasst und wälzte zertrümmert. Hierbei wurde der Sozialfahrer, Fabrikarbeiter Jakob Wehrle, Vater von drei Kindern, auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß er in der Chirurgischen Klinik in Freiburg starb.

### In Oberbach entdeckt:

#### Glasschmelzerei aus dem frühen Mittelalter

\* Oberbach, 1. Sept. Beim Anlegen von Entwässerungsgräben stieß ein Landwirt aus Haag bei Oberbach auf große Steinplatten, unter denen sich Scherben und ein Gefäß befanden. Er mah zwar dem Fund keine Bedeutung bei, wurde aber durch seine Tochter auf die Wichtigkeit des Fundes aufmerksam gemacht. Unter Ausgrabung nach kurzer Zeit gelang es dann, die Funde zu fassen. Die Anlage stammt aus dem frühen Mittelalter, und zwar dürfte es sich um Reste einer in der Nähe gelegenen Glasschmelzerei handeln.

\* Heilbronn, 30. August. Wie bereits berichtet, sind die Kleinriedlungsarbeiten nunmehr in Angriff genommen. Die vorhandenen 32 Stellungen am Deutscherweg sollen bekanntlich auf 80 erhöht werden. Auch diese Erhöhung wird, wie die erste, hauptsächlich durch Eigenarbeit erstellt. Zwei Doppelhäuser sind bereits in Angriff genommen. Dieser Tage erließen die gesamte Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Pa. Vinsin an der Spitze an der Baustelle, um mitzuteilen, die Erdmassen aus den Kellern zu schaffen. Ebenso stellten sich die Bauarbeiter unter ihrem Ortsamtsleiter Pa. Baumann in den Dienst der guten Sache. Es ist hoch anzuerkennen, daß die Stedler, wenn sie abends nach ihrer Tagesarbeit in Fabriken oder anderen Betrieben heimkehren, nach kurzer Ruhepause mit dem Spaten an der Baustelle erscheinen, um mitzuarbeiten an diesem Gemeinwohlwerk, das vornehmlich noch in diesem Jahre unter Dach und Fach gebracht wird.

## Ausflug in Kaiserslautern

### Das Hilfswerk des Gustav-Adolf-Vereins für die evangelische Diaspora

Ol. Kaiserslautern, 31. August.

Auf der Reichstagung der Gustav-Adolf-Gesellschaft in Kaiserslautern überbrachte Oberkirchenrat D. Stiller-Spöcker im Namen des pfälzischen Gustav-Adolf-Vereins eine Zeitsgabe von 80.000 Mark. Die Gustav-Adolf-Frauenvereine übergeben eine Spende von 31.000 Mark, die dem evangelischen Weltkongress in Wienfeld im Vorarlberg zugute kommen soll. Das Diözesan-Kinderheim in Diermaulshaus (Stadenbürgen) erhielt die diesjährige Kinderzeitsgabe, die von Pfarrer Bruns-Geißig überreicht wurde. Die sog. große Zeitsgabe, die alljährlich auf den Reichstagungen verteilt wird, wurde für evangelische Volksschulen in Böhmen und Mähren bestimmt. Auch die evangelischen höheren Schulen in Wien und Prag und das deutsche evangelische Schulwesen in Brasilien wurden durch namhafte Gaben unterstützt. Die Generalsekretäre D. Weisker bei der Errichtung des Jahresberichts mitteilte, wurden vom Gustav-Adolf-Verein im vergangenen Jahre rund 1,5 Millionen Mark für die evangelische Diaspora aufgebracht.

Von den insgesamt 1280 Gemeinden, denen der Gustav-Adolf-Verein seine Hilfe gewährte, lagen 10 in Oesterreich und im süddeutschen Gebiet, 97 in Böhmen, 88 in Polen, 44 im Baltikum, 89 in Jugoslawien und 26 in Südamerika. Über die Pfälzer im Ausland und ihre evangelische Kirche hielt Universitätsprofessor Dr. Koch-Königsberg einen Vortrag, der ein ganz neues Licht auf die Wanderbewegung der Pfälzer vor 200 Jahren warf. Der Redner schilderte die Ursachen der Wanderung, die im Laufe von zwei Jahrhunderten min-

## Die Schüsse in der Ludwigshafener Bruchwiesenstraße:

# Blutiges Drama findet gerichtliches Nachspiel

### Die Verbrechen eines Ehemanns - Wegen zweifachen versuchten Totschlags und räuberischer Erpressung vor den Frankenthaler Geschworenen zu 7 Jahren 10 Monaten Zuchthaus verurteilt

\* Frankenthal, 1. September.

Zerrüttete Familienverhältnisse waren der Hintergrund eines blutigen Dramas, das sich in den Mittagsstunden des 27. April d. J. in der Bruchwiesenstraße in Ludwigshafen abspielte und einen jungen Menschen auf die Auflagebank brachte, der sich bisher straffrei gefühlt hat. Unter der schweren Anklage, zwei Verbrechen des versuchten Totschlags, eine Bedrohung, räuberische Erpressung und ein Vergehen gegen das Schusswaffengesetz begangen zu haben, fand in der letzten Hauptverhandlung der vierten ordentlichen Tagung des Schwurgerichts Frankenthal der verheiratete Hermann Christoph Dambach aus Ludwigshafen a. Rh. vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte befindet sich seit 30. April 1907 in Untersuchungshaft.

Dambach hatte am Mittag des 27. April gegen seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach den ihr zu Hilfe eilenden Vätern, gefassten Karl Grünwald mehrere Schüsse aus einer Pistole abgegeben und beide lebensgefährlich verletzt. Dabei bedrohte er die Ehefrau Barbara Dambach, die der mit ihr verwandten Ehefrau Dambach zu Hilfe eilen wollte, mit Totschlag. Als er den Tator in der Bruchwiesenstraße fluchtartig verlassen hatte, begab er sich in die Wohnung seiner Schwägerin und erlangte von dieser durch räuberische Erpressung die Herausgabe einer weiteren Pistole, mit der er seinem Leben ein Ende bereiten wollte. Durch diese Handlungen hatte er sich außerdem gegen das Schusswaffengesetz vergangen, weil er seinen Waffenbesitz verheimlichte. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, daß er die Pistolen besitze und in seiner Jugend

unter verschiedenen Krankheiten zu leiden hatte. Am 5. Dezember 1906 ging er mit seiner heutigen Ehefrau Maria geb. Kimmel, von der er in letzter Zeit allerdings getrennt lebe, die Ehe ein. Die Frau brachte ein vorerkranktes Kind mit; das Verhältnis gestaltete sich nicht zufriedenstellend. Seit dem 22. März glaubte der Angeklagte berechtigte Zweifel in die Treue seiner Frau setzen zu müssen, da sie ihm Beziehungen zu einem gewissen B. schriftlich ausgegeben hatte. Beide gingen darauf zu ihren Eltern zurück und die Ehefrau reichte Unterhaltklage ein, die am 27. April (dem Tage der Tat) erstmals verhandelt wurde. Als nach diesem Termin seine Frau die Gerichtshalle verließ, soll sie zu dem Angeklagten nach dessen Angaben ihn kränkelnde Bemerkungen gemacht haben, und er will sich erst daraufhin (moder, blieb unangeführt) die Pistole beschafft haben.

#### In der Beweisaufnahme,

die sich durch die Einvernahme von 20 Zeugen sehr umfangreich gestaltete, gab Dambach an, daß er nicht mehr wisse, daß er auf seine Frau 4 Schüsse und auf Grünwald 3 Schüsse abgegeben habe. Er lag bei diesen Angaben offensichtlich. Die als Zeugin aufgetretene Ehefrau machte von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch, ebenso die Verwandten des Angeklagten. Durch die Aussagen seines Bruders wurde jedoch festgestellt, daß dieser mit seinem Vater schon in der Frühe des Tages den Angeklagten suchte, weil sie befürchteten, daß er seine Frau töten würde, weil er keinen Unterhalt habe bezahlen wollen. Vom Sachverständigen wurden die Schussverletzungen der Frau Dambach und des Zeugen Grünwald als lebensgefährlich bezeichnet.

Die dem Angeklagten im Laufe der Verhandlung beigegebenen Beweismittel sind im wesentlichen folgende: 1. Die Pistolen, 2. Die Schüsse, 3. Die Zeugen, 4. Die Verurteilung des Angeklagten zu 7 Jahren 10 Monaten Zuchthaus.

Dem Angeklagten konnte durch die Zeugen die vorgelagte Tötungsabsicht nachgewiesen werden. Nebenbei war die eidliche Aussage des Zeugen B., der erklärte, mit der Frau Dambach niemals in näheren Beziehungen gestanden zu haben. Es ergab sich weiter, daß der Angeklagte auf seine Ehefrau noch lebhafte Ansprüche auf dem Boden der Dambach wurde auf seinen Belieben unterworfen. Der Sachverständige bezeichnete ihn als einen schwachen Psychopathen, der an der Grenze der bedingten Zurechnungsfähigkeit stehe. Er wisse jedoch ganz genau, was er getan habe, wolle, und charakteristisch sei er ein minderwertiger Mensch.

Der Angeklagte betonte, daß es ausschließlich glücklichen Umständen zu verdanken sei, wenn die zwei Menschen nicht getötet wurden. Er beantragte eine Gesamtsühnstrafe von 7 Jahren 10 Monaten und Wertschätzung der Ehrenrechte auf drei Jahre.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Dambach wird wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags unter den erschwerenden Umständen des § 24 Nr. 2 StGB, ferner wegen eines Verbrechens der Bedrohung, des Lebens gefährdenden Erpressens und eines Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu einer Gesamtsühnstrafe von 7 Jahren 10 Monaten, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Zum Schluß erklärte der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urteil annehme: „Bitter nicht.“ - Bei der Strafzumessung wurde die Strafe nach dem § 51, Abs. 2, befreit und diese Tatfache strafmildernd berücksichtigt.

### In eine EE-Kolonne gefahren

\* Mainz, 1. September. Die Straßburger Mainz verhandelte am Montag in Mainz gegen den Bikerle Jun. aus Mainz, der am Abend des 20. August bei Mainz in eine marschierende EE-Kolonne gefahren war, wobei der 17-jährige Karl Steinmüller den Tod fand. Das Gericht verurteilte Bikerle nach einem Vorfall in Mainz wegen schuldhafter Tötung und Körperverletzung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten voll angerechnet.

### Schnellgefahrer Einbrecher

\* Ludwigshafen, 1. Sept. Der Einbrecher, der nachts in eine Wohnung in der Industriestraße beim Hindenburgpark einbrach und einen Anzug entwendete, konnte festgenommen werden.

### 60000 Besucher in Heilbronn

Die Weindauschreibung bis 1. Oktober verlängert. Die gewaltige Zahl von 60.000 Besuchern, die während der vergangenen Woche zur 1. Reichstagung des deutschen Weinbaus nach Heilbronn gekommen waren, beweist den glänzenden Erfolg dieser Tagung. Um den Witzern noch weiterhin Gelegenheit zu geben, die hervorragende Weindauschreibung zu besichtigen, wird diese Ausstellung bis 1. Oktober verlängert. Die Industriehausung ist am Sonntag geschlossen worden.

Bei der feierlichen Schlußtagung am Sonntagmorgen dankte Dr. Deukmann-Berlin im Namen der Vorbereitungsstelle für Kundgebungen des Reichsverbandes der Weindauschreibung für die geleistete Mitarbeit. Oberbürgermeister G. K. dankte den Männern vom Reichsverband für ihre hervorragende Organisationsarbeit. Der Vorsitzende der Hauptvereinigungen der deutschen Weinbauvereine, Dr. Diehl, wies darauf hin, daß das Ergebnis der Reichstagung alle Erwartungen weit übertrafen habe.

\* Eckenhausen, 31. Aug. Der große Schaden der Unwetterkatastrophe, die vor Wochen die pfälzischen Weinbaugebietungen Eckenhausen, Eckenhausen, Wehr, Rhodt und Burrenweiler heimgesucht hat, zeigen sich jetzt, da man vor der Ernte steht, in ihrer ganzen Auswirkung. Kaum ein Zehntel einer Normalernte gibt es in diesen Gemarkungen der genannten Orte. Alles andere hat der Hagel vernichtet. Der Schaden ist katastrophal. In einer Reihe von Weinorten verlohnt es sich überhaupt nicht, eine Rebe vorzunehmen. Besonders groß ist der Schaden an den Jungweingärten, vor allem im Rebenerblichungsverhältnis in Rhodt.

\* Kusel, 30. Aug. Bei Diebstahl ereignete sich im Anschluß an die dortige Kirchweih ein tödlicher Kraftwagenunfall. Am Ortsweg wurde der 20-jährige Maurer Willi Müller aus Weidenbach von dem Kraftwagenführer Ludwig König angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins hiesige Ev. Krankenhaus gestorben ist. Auch König wurde verletzt.

\* A. Königsdorf, 30. August. Auf tragische Weise kam der erst 20 Jahre alte Arbeiter Ludwig Holz im hiesigen Steinbruch ums Leben. Holz stürzte bei der Ausübung seiner Arbeit infolge Pedaltritts plötzlich in die Tiefe. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe bald darauf starb.

### Vom Spiel in den Tod:

# 11-jähriger Knabe von Sandmassen verschüttet!

### Tragisches Unglück im Wald bei Speyer

Ol. Speyer a. Rh., 1. September.

Am Dienstagvormittag spielten zwei elfsjährige Knaben im Walde auf einem Sandberg hinter der Waldkapelle. Sie hatten sich dort am Tage zuvor etwa zwei Meter tiefe Löcher gegraben, die etwa zwei Meter voneinander entfernt waren. Gekannt hatten sie nun eine unterirdische Verbindung der beiden Löcher her. Der eine der Knaben, Karl Bonninger, wollte diesen Verbindungsgang verbreitern.

Dabei stürzten die Sandmassen ein und der Junge wurde unter einer Sandhaube von etwa einem Meter Tiefe verschüttet. Der andere Knabe versuchte seinem Kameraden zu helfen. Als ihm dies nicht gelang, rief er um Hilfe. Eine Frau, die in der Nähe spielte, eilte zur

Waldkapelle und rief einige Männer herbei, die den Knaben ausgruben. Inzwischen war auch die Sanitätskolonne alarmiert worden, die den Jungen zum Krankenhaus brachte. Auf dem Wege dahin starb er.

### Eine Frau wirft sich unter den Zug

\* Rheinfelden, 1. Sept. Eine Frau warf sich vor den Frühzug der Rheinfelderbahn und wurde überfahren. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Der Lokomotivführer hatte trotz dichtem Nebel die kurze Strecke nicht mehr zum Halten bringen. Die Frau, die verheiratet ist und Kinder hinterläßt, ist in Rheinfelden wohnhaft. Das Motiv zur Tat ist noch nicht geklärt, doch spielen wirtschaftliche Momente keine Rolle.

### Einen Korb gestreift - gegen Baum gefahren

Zwei Motorradfahrer verunglückt. \* Speyer, 1. Sept. Morgens gegen 6.30 Uhr verunglückten auf der Wormser Landstraße zwei Motorradfahrer aus Kaiserslautern beim Überholen eines Pferdewagenes und zweier Radfahrerinnen. Der Motorradfahrer kreiste dabei den Korb der einen Radfahrerin, verlor die Herrschaft über seine Maschine und fuhr auf der linken Straßenseite an einen Baum. Er und sein Mitfahrer trugen schwere Verletzungen davon und mußten von der Sanitätskolonne in das hiesige Städtchen Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

### Der rote Hahn!

Schuppenbrand in Grefthen. \* Bad Dürkheim, 1. Sept. Im Stadtteil Grefthen brach im Schuppen von Franz Geib ein Feuer aus, das rasch brennend wurde, so daß die Feuerwehr nicht völlig verdrängen. Immerhin ist der Schaden beträchtlich, da der Schuppen zudem wegen Bauunzulässigkeit abgerissen werden muß. Die Unterjagung der Brandursache durch die Polizei Bad Dürkheim nimmt ihren Fortgang.

\* - Freiburg, 30. August. Die Städtische Viegenwirtschaftsverwaltung Freiburg unterhält im Vorort Günterstal eine Kaninchenfarm, auf der 800 weiße Angorakaninchen in sauberen Ställen gehalten und betreut werden. Jedes der Tiere liefert alljährlich 100 bis 150 Gramm Wolle, die von der wolleverarbeitenden Industrie gerne abgenommen wird. Die Schur der Kaninchen wird dreimal im Jahre vorgenommen. Da das Ailo Wolle ist nach Qualität und Sorte 20-25 Mk. im Preis steht, ist die Zucht der Angorakaninchen eine durchaus lohnende.

# SPORT-DEKORATION

## Die deutsche Schuljugend im Schwimmwettkampf

### Schulen kämpfen um den Hans-Schemm-Preis

Die deutschen Schulen ehren das Gedächtnis Hans Schemms, des großen Schwimmers, durch die alljährliche Durchführung des Hans-Schemm-Schwimmens. Im Jahre 1937 wird es zum 4. Male von September bis Oktober veranstaltet. Das wesentliche Merkmal dieses größten Schwimmwettbewerbs der Welt ist die Teilnahme aller Volls-, Mittel- und Höheren Schulen des Reiches. Damit wird das Hans-Schemm-Schwimmen zu einer Schwimmprobe der deutschen Schuljugend, wie sie unauflösbar und wirksamer nicht werden kann. Der Sieger des Wettbewerbs war der Gau Hamburg, der mit 23 Punkten vor dem Gau Kurmark, der zweimal hintereinander die Einzelstrecke gewann und 200 Punkte erreichte. In dieser Stelle hebt mit 200 Punkten der Gau Westfalen-Lippe, auf das Ergebnis 1937 darf man besonders gespannt sein, da die einzelnen Gauen mit den besten Schwimmern an der Spitze noch einlohntrachtet als Sieger um den Preis kämpfen werden.

**Neuer deutsche Junge ein Weltmeister**  
Die Schwimmwelt ist durch die Teilnahme eines deutschen Schwimmers an dem Weltmeisterschaftswettbewerb in London (England) im Jahre 1936 ein großer Erfolg zu verzeichnen. Der deutsche Schwimmer Hans Schemm wurde zum Weltmeister im 100-Meter-Schwimmen. Schemm ist ein 20-jähriger Schüler der Realschule in Hamburg. Er schwamm in 1:10,2 Minuten das Rennen, was für die deutsche Schwimmwelt ein großer Erfolg ist. Schemm ist ein sehr talentierter Schwimmer, der in den letzten Jahren mehrere nationale Wettbewerbe gewonnen hat. Er ist ein Beispiel für die deutsche Schuljugend, die durch ihre sportliche Betätigung zu großen Erfolgen verholfen hat.

**Teilnahme der Schüler und Schülerinnen an die Front**  
Die Durchführung des Schwimmwettbewerbs wird von allen Schulen mit Eifer unterstützt. Die einzelnen Gauen des Reiches sind durch ihre besten Schwimmer vertreten. Die Wettbewerbe werden in mehreren Stufen abgehalten. In der ersten Runde kämpfen die Teilnehmer um die Teilnahme an den Halbfinals. In der zweiten Runde kämpfen die Teilnehmer um die Teilnahme an den Finals. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

**Der Sieger**  
Der Sieger in dem großen Schwimmwettbewerb der deutschen Schuljugend wird nicht die schwimmfähigste Schule, sondern der schwimmfähigste Gau sein. Nach den Berechnungen der Wettbewerbskommission wird der Gau als Sieger erklärt. Der Gewinner des Wettbewerbs ist der Gau Hamburg, der mit 23 Punkten vor dem Gau Kurmark, der zweimal hintereinander die Einzelstrecke gewann und 200 Punkte erreichte. In dieser Stelle hebt mit 200 Punkten der Gau Westfalen-Lippe, auf das Ergebnis 1937 darf man besonders gespannt sein, da die einzelnen Gauen mit den besten Schwimmern an der Spitze noch einlohntrachtet als Sieger um den Preis kämpfen werden.

## Fußball in Süddeffen

Nur noch 14 Tage trennen uns von den Verbandsmeisterschaften, aber noch immer machen die Vereine keine Anstalten, auf den Plan zu treten. Am nächsten Sonntag, den 13. September, wird in der ersten Runde ein Freundschaftsspiel zwischen dem VfL Sindelfingen und dem VfL Sindelfingen ausgetragen. Das Spiel wird in der ersten Runde ausgetragen. Die Teilnehmer sind die besten Spieler der Vereine. Das Spiel wird in der ersten Runde ausgetragen. Die Teilnehmer sind die besten Spieler der Vereine.

## Der „Weltmeisterschaftskampf“ in Amerika

Die Weltmeisterschaften in Amerika sind ein großer Erfolg für die deutsche Schuljugend. Die Teilnehmer sind die besten Schwimmer der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## Fernfahrt Plattensee-Bodensee

### Zehntausende Reichsdeutsche in der Meideltide

Die Automobil-Reise von Österreich und Ungarn führen die im Sommer ins Leben getretene Langstreckenzentrale Plattensee-Bodensee bei ihrer ersten Meideltide am 1. September in ungeheurer Ausdehnung von Deutschland nach Österreich, nach der Reichsdeutsche sich ab, daß insgesamt 75 Millionen Reichsdeutsche in der Meideltide teilgenommen haben. Die Teilnehmer sind die besten Schwimmer der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## Saxi wieder in der Auto-Welt

Die Auto-Welt hat bei den in diesem Jahr an ihrem Hauptquartier in der Stadt Saxi wieder teilgenommen. Die Teilnehmer sind die besten Schwimmer der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## Heiß war der Radländlerkampf in Berlin!



Ein Bild von dem Radländlerkampf Deutschland — Frankreich auf der Olympia-Radrennbahn Berlin im Deutschland gewonnen. Weltmeister Raymond Louvois (Frankreich) gefolgt von Egan (Frankreich) und Giffels (Frankreich).

## Deutsche Faustballkönige in Erfurt

### Su den Sommermeisterschaften am 4. und 5. September — Kameradschaft flücht den Thron — Maßnahmen und Heben

Kein Mensch den Namen des Turnvereins Hamburg-Hafenstraße, so erinnert sich jeder Faustballspieler an die Kunst des Hamburger Vereinsmeisters, die Erlangung in die Erfolgslinie der Hamburger, aber ohne daß er sie nicht denkt.

Und in Hamburg Faustballkönige. Wenn ihm sein Nebenmann nicht den Ball aufweist, dann ist es gefährlich für den Gegner. Die 3 Gegenpieler wissen nicht, was sie machen sollen: Bleiben sie zurückgelassen, läßt sich der Ball vielleicht nur von der Seite abstoßen — aber sie vor, so schlägt sich der Ball in ihnen vorbei ins Ziel, was er sich mit seiner Mannschaft um den Titel des Reichstrophens der Männerklasse II (Erfurt über 20 Jahre) bemüht, sein Gegner zu schlagen. Finde er in Erfurt am 4. u. 5. September den Weg, so erreicht er mit seiner Mannschaft die ersten Plätze in der Klasse. Im Gegensatz zu Erfurt, der nicht übermäßig groß ist, haben die Teilnehmer eine große Erfahrung. Die Teilnehmer sind die besten Faustballspieler der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

wurden ihm die Schläge leichter. Die Kameradschaften haben seinen Schlägen eine große Macht. Gerade in diesem Jahre ist er schon seit dem Frühjahr, als er auf der Straße seine Kameradschaften schloß, in der hervorragenden Form. Er trägt man ihn aber, wie es kommt, daß seine Kameradschaft zu gut spiele und von ihm zu viel erhe, so weiß er auf seine Kameradschaften, die er in jedem Falle zu gewinnen sucht. Das ist die Kameradschaft, die er in jedem Falle zu gewinnen sucht. Das ist die Kameradschaft, die er in jedem Falle zu gewinnen sucht.

## Deutsche Erfolge im Italien-Rundflug

Die zum zweiten internationalen Italien-Rundflug entsandene deutsche Vertretung hat sich trotz der für die meisten Teilnehmer ungünstigen Witterungsverhältnisse ausserordentlich erfolgreich. In der ersten Runde gewann die deutsche Mannschaft den Sieg über die italienische Mannschaft. Die Teilnehmer sind die besten Piloten der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

Platz	Name	Land	Punkte
1.	Parodi	Italien	170 P.
2.	Schorf, Schmidt	Deutschland	151,9 P.
3.	Hübner	Frankreich	130,8 P.
4.	Polina	Frankreich	120,8 P.
5.	Corné	Frankreich	110,7 P.
6.	Corné	Frankreich	110,7 P.
7.	Polina	Frankreich	110,7 P.
8.	Corné	Frankreich	110,7 P.
9.	Polina	Frankreich	110,7 P.
10.	Corné	Frankreich	110,7 P.

## CRS gewinnt den Belgien-Pokal

Die weltweite Triumphe der deutschen Langstreckensportler sind ein großer Erfolg für die deutsche Schuljugend. Die Teilnehmer sind die besten Piloten der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## in Paris Weltmeister

in Paris Weltmeister wurde ein großer Erfolg für die deutsche Schuljugend. Die Teilnehmer sind die besten Piloten der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## fanter Schwelgerei

fanter Schwelgerei wurde ein großer Erfolg für die deutsche Schuljugend. Die Teilnehmer sind die besten Piloten der deutschen Schulen. Die Wettbewerbe werden in der Regel im Sommer abgehalten. Die Teilnehmer sind Schüler und Schülerinnen der Volls-, Mittel- und Höheren Schulen.

## MARCHIUM



# Samsanow

## Die Tragödie des Gegenspielers Hindenburgs

Das nötige Vertrauen seines Vorgesetzten besitzt er nicht. Sich einverstanden mit seinen Forderungen zu erklären — nein, das kann er als verantwortungsbewußter Soldat nicht.

Das Beste wäre es, den Befehl über die Armee einem anderen zu überlassen. Dieser Gedanke beschäftigt ihn in den letzten Tagen Oster...

### Samsanows Wille ist gebrochen

Der erfahrene Soldat findet eine solche Lösung zu egoistisch. Er beschließt, den Reich bis zur Reize zu folgen.

Es bleibt ihm also nichts anderes übrig, als blind zu gehorchen und in dem Sinne zu wirken, wie es ihm Schilinski vorschreiben hat. Klar und deutlich hat ihm Schilinski seine Aufgabe vorgezeichnet. Sein Hauptziel, den Kampf, hat die deutsche Armee geschlagen, und seine, Samsanows, Pflicht ist es, dem geschlagenen Feinde den Rückzug zu beschleunigen.

Alles gut und richtig, wenn die Voraussetzungen stimmen.

Aber da sind beunruhigende Mitteilungen seines eigenen Nachrichtendienstes. Deuten sie nicht auf etwas anderes? Gerade heute ist er so gut, wie es selten im Kriege der Fall sein kann, orientiert. Er hat nicht nur Kenntnis von den Ansammlungen großer feindlicher Kräfte in der Gegend von Ubbau, also links von der Marschrichtung der Armee, sondern auch von dem Raben des Feindes rechts von dieser Richtung auf Reidenburg.

Der erste der Samsanow an diesem Tage begrüßt, ist der Oberst Krumow, der ihm zu besonderen Aufträgen zugeteilt ist. Er ist ein bekannter Generalstabler. Man schätzt ihn noch aus dem Russisch-Japanischen Kriege als einen sehr tüchtigen und energiegelassen Offizier.

Samsanow ist immer froh, wenn er ihn sieht. Krumow stellt ihm die nötige Energie und Zuversicht ein.

„Wissen Sie was“, sagt ihm Samsanow, „ich beschließe, Sie nach heute zu Ariamonow zu schicken.“

„A da etwas Schlimmes passiert?“

„Nicht, aber Sie kennen doch diesen Mann. Ich habe zu ihm kein Vertrauen, er interessiert sich zu viel für seine eigene Persönlichkeit.“

Krumow kommt aus derselben Garnison wie General Ariamonow und kennt ihn daher als Samsanow selbst.

„Zu Befehl, Excellenz. Welchen Auftrag bekommen ich?“

„Sie sollen bei Ariamonow meine Augen sein. Nehmen Sie aber auch mit Sie dort sofort klar über den weiteren Verlauf des Kampfes orientiert sein. Ueberraschungen beim ersten Korps können die linke Flanke und den Rücken der Zentralgruppe auf das schwerste gefährden.“

Krumow begibt sich auf seinen Posten.

Als aber die Ueberraschungen am nächsten Tage kommen, da kann auch er seinem Armeeführer nicht

behilflich sein. Ariamonow ließ so schnell alle Verbindungen wegnehmen, daß Krumow außerstande war, die Wahrheit über die Vorgänge im ersten Korps Samsanow mitzuteilen.

Die schlechte Verbindung mit den marschierenden Truppen und die Notwendigkeit, möglichst nahe bei der Truppe zu sein, der er so schwierige Aufgaben gestellt hatte, zwingen Samsanow, sein Hauptquartier auf deutschen Boden zu verlegen.

Am Mittag des 28. August wird die Gefahrlage nochmals durchgeprüft. Vom ersten Korps ist ein Offizier gekommen, der über den Aufmarsch harter feindlicher Kräfte gegen das erste Korps berichtet. Samsanows Gedanke ist auch diesmal richtig. Er äußert die Absicht, den Marsch der Zentralgruppe anzuhalten. Damit würde er dem Wünsche der beiden kommandierenden Generale der Zentralgruppe, Martios und Klugev, entgegenkommen. Seine Gefährden überreden ihn aber, den gestern abend erteilten Befehl vorläufig nicht zu ändern.

Der Chef des Generalstabes, General Potomski, ist entschieden gegen eine solche Änderung.

„Ergebnis, in einigen Stunden sind wir in Reidenburg, und dort werden wir das weitere Verhalten des Feindes besser beurteilen können.“

Der Mann, der Samsanow nach Neidenburg fährt, ist Oberst Bjalom, Oberst der Artillerie.

„Sie werden die Lage der Truppe orientiert sein, hat man noch immer den Eindruck, daß die erste Armee erfolgreich mit voller Energie den geschlagenen Feind verfolgt. Der kraftvolle Oberst Bjalom träumt schon von dem baldigen Zusammentreffen der Armeen Samsanows und Riemenkamps auf dem Schlachtfeld und von der Umzingelung des Feindes vor Rönigsberg.“

Kein Mensch in der Samsanow-Armee hat die geringste Ahnung davon, wie die Dinge bei Riemenkamp in Wirklichkeit liegen. Da der Name Riemenkamp mit dem Begriff „Verfolgung“ verbunden ist, kommt es niemandem in den Kopf, daß die erste Armee schon seit einigen Tagen vor der bannenden deutschen Reiterkette zum Stehen gekommen ist.

Weder Samsanow noch sein Stab wissen, daß gerade in dem Augenblick, der sie den Entschluß fassen läßt, nach Reidenburg aufzubrechen, der belagerte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Schilinski gekommen ist, um hier an Ort und Stelle über das „Mittel, Riemenkamp“ zu sprechen. Dem Großfürsten war das Verhalten dieser Armeeführer unverständlich. Schilinski hat die Worte gefunden, ihn zu beruhigen.

Am 28. August um 4 Uhr nachmittags fährt der Wagen Samsanows über die Grenze. Der General betritt deutschen Boden, um ihn nie wieder lebendig zu verlassen.

Nach einer Stunde, und das Auto kommt in die Straßen von Reidenburg. Doch oben steht die male- rische Burg. Sie hat anklebend nicht unter Feuer

gestanden. Dagegen liegen viele Häuser der Stadt in Trümmern; noch zahlreichere zeigen deutliche Spuren des Artilleriebeschlages.

Vor ein paar Tagen war die Stadt von den Truppen des Generals Martios heilig gehalten worden. Die Patronen des XV. Korps waren hier auf Widerstand gestoßen, und Martios hatte, um Verlaste zu vermeiden, befohlen, die Stadt unter Artilleriebeschuss zu nehmen. Vieles waren auch heftige Kämpfe entbrannt.

Diese Spuren des Krieges in dem netten, so friedlich aussehenden Städtchen zu sehen und den ängstlichen Geschickern der Frauen und Kinder zu begegnen, bereitet Samsanow viel Leid. Aber dennoch läßt er sich hier unvergleichlich besser als vor einigen Stunden auf russischem Boden. Je näher er der Gefahr kommt, in die er die Truppen durch seine gewagten Operationen bringt, desto fester wird in Samsanow die Stimme des Gewissens, die ihn so lange gequält hat.

Auf dem kleinen Markt wird Samsanow von dem Stadtkommandanten, Oberst Dewatur, freundlich begrüßt. Seitdem General Martios die Stadt verlassen hat, ist die Lage sehr unruhig. Dewatur lebt in ständiger Gefahr, mit allem, was ihm unterstellt ist, von den Deutschen überfallen zu werden.

Vor dem kleinen alten Rathaus liegt, von den dicht belaubten Bäumen umgeben, das Hotel Reuter. Der Besitzer, Franz Dennis, hat wohl nie einen solchen Andrang von Gästen erlebt wie in den letzten fünf Tagen. Diese Gäste sind für ihn gerade zu unangenehm wie unermartet.



**2.**  
**Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes**  
758000 GEWINNE UND 2000000 PRÄMIEN  
**2000000**  
ZIEHUNG 1. SEPTEMBER 1937  
Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM

Oberst Bjalom unterkühlt seinen Chef:  
„Ja, wir dürfen dann hoffen, etwas Näheres über Riemenkamp zu hören. Ich habe den Stab Schilinskis gebeten, und über den weiteren Vormarsch der ersten Armee ausführlicher zu orientieren. Aber wir können diese Nachrichten nicht vor dem Abend haben. Es ist daher ratsam, ohne jetzt etwas zu ändern, sich sofort nach Reidenburg zu begeben.“

### Samsanow fährt nach Neidenburg

Sogleich Samsanow selbst sowie sein Generalstab von Schilinski nur sehr oberflächlich über die Lage der Riemenkamp-Armee orientiert sind, hat man noch immer den Eindruck, daß die erste Armee erfolgreich mit voller Energie den geschlagenen Feind verfolgt. Der kraftvolle Oberst Bjalom träumt schon von dem baldigen Zusammentreffen der Armeen Samsanows und Riemenkamps auf dem Schlachtfeld und von der Umzingelung des Feindes vor Rönigsberg.

Kein Mensch in der Samsanow-Armee hat die geringste Ahnung davon, wie die Dinge bei Riemenkamp in Wirklichkeit liegen. Da der Name Riemenkamp mit dem Begriff „Verfolgung“ verbunden ist, kommt es niemandem in den Kopf, daß die erste Armee schon seit einigen Tagen vor der bannenden deutschen Reiterkette zum Stehen gekommen ist.

Weder Samsanow noch sein Stab wissen, daß gerade in dem Augenblick, der sie den Entschluß fassen läßt, nach Reidenburg aufzubrechen, der belagerte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Schilinski gekommen ist, um hier an Ort und Stelle über das „Mittel, Riemenkamp“ zu sprechen. Dem Großfürsten war das Verhalten dieser Armeeführer unverständlich. Schilinski hat die Worte gefunden, ihn zu beruhigen.

Am 28. August um 4 Uhr nachmittags fährt der Wagen Samsanows über die Grenze. Der General betritt deutschen Boden, um ihn nie wieder lebendig zu verlassen.

Nach einer Stunde, und das Auto kommt in die Straßen von Reidenburg. Doch oben steht die male- rische Burg. Sie hat anklebend nicht unter Feuer

gestanden. Dagegen liegen viele Häuser der Stadt in Trümmern; noch zahlreichere zeigen deutliche Spuren des Artilleriebeschlages.

Vor ein paar Tagen war die Stadt von den Truppen des Generals Martios heilig gehalten worden. Die Patronen des XV. Korps waren hier auf Widerstand gestoßen, und Martios hatte, um Verlaste zu vermeiden, befohlen, die Stadt unter Artilleriebeschuss zu nehmen. Vieles waren auch heftige Kämpfe entbrannt.

Diese Spuren des Krieges in dem netten, so friedlich aussehenden Städtchen zu sehen und den ängstlichen Geschickern der Frauen und Kinder zu begegnen, bereitet Samsanow viel Leid. Aber dennoch läßt er sich hier unvergleichlich besser als vor einigen Stunden auf russischem Boden. Je näher er der Gefahr kommt, in die er die Truppen durch seine gewagten Operationen bringt, desto fester wird in Samsanow die Stimme des Gewissens, die ihn so lange gequält hat.

Auf dem kleinen Markt wird Samsanow von dem Stadtkommandanten, Oberst Dewatur, freundlich begrüßt. Seitdem General Martios die Stadt verlassen hat, ist die Lage sehr unruhig. Dewatur lebt in ständiger Gefahr, mit allem, was ihm unterstellt ist, von den Deutschen überfallen zu werden.

Vor dem kleinen alten Rathaus liegt, von den dicht belaubten Bäumen umgeben, das Hotel Reuter. Der Besitzer, Franz Dennis, hat wohl nie einen solchen Andrang von Gästen erlebt wie in den letzten fünf Tagen. Diese Gäste sind für ihn gerade zu unangenehm wie unermartet.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt		Anleihen & Kom.-Verb.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktion		Landschaften	
1937	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1938	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1939	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1940	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5

Berlin		Anleihen		Landschaften		Hypothek.-Bankwerte		Industrie-Obligationen		Aktien	
1937	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1938	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1939	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5
1940	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5	101.5

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

MARCHIVUM

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

MARCHIVUM

Antlich nicht notierte Werte		Umtausch-Obligationen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

Verkehrs-Aktion		Versicherungen	
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5
101.5	101.5	101.5	101.5

MARCHIVUM

